

**Zeitschrift:** Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern  
**Band:** 29 (1908)  
**Heft:** 8-9

**Artikel:** An die Verleger von Jugendschriften  
**Autor:** Lüthi, E. / Hurni, B.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-263939>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Dieser Gedanke ist Ritschards Vermächtnis. Unter diesem Panier hat er das Bernervolk vereinigt, wie in den schönsten Tagen des alten Bern, zu kraftvollen Entschlüssen, dass auch die Herzen unserer Eidgenossen höher schlugen. So hat er auch all seine Gegner mit sich versöhnt und so haben die politischen Zeitungen aller Richtungen in den letzten Tagen seine Tüchtigkeit und sein Wohlwollen ohne Einschränkung anerkannt. Ja, sein Wohlwollen! Er war vor allem ein Vater der Armen und Unterdrückten, von denen er doch wusste, dass sie ihn in seiner politischen Laufbahn wenig fördern werden. Als Vater der Armen war er auch ein Freund der Schule, überzeugt, dass eine gute Schulbildung das Beste ist, was man den Unbegüterten auf den Lebensweg mitgeben kann zum Kampf ums Dasein. Deswegen stand er stets im Vordertreffen, wenn es galt, die bernischen Schulzustände und die ökonomischen Verhältnisse der Lehrerschaft zeitgemäss zu verbessern. Es wird im ganzen Kanton kein Lehrer sein, der den allzufrühen Hinschied Ritschards nicht bedauert. Auch die Schulausstellung ist diesem Staatsmann zu grossem Dank verpflichtet für die Tatkraft und Einsicht, mit der er die Entwicklung dieser Anstalt gefördert hat. Deswegen nehmen wir mit Schmerz von diesem Manne Abschied, der in den schwierigsten Lagen so treu zu der Sache gestanden ist. Sein Blick war immer vorwärts gerichtet, und Hindernisse erschreckten ihn nicht!

---

### **An die Verleger von Jugendschriften.**

*Sehr geehrter Herr!*

Zum ersten Male veranstaltet die schweizerische permanente Schulausstellung in Bern eine Weihnachtsausstellung, hauptsächlich von Jugendschriften, überhaupt von solchen Werken, die sich als Festgeschenke eignen auch für die reifere Jugend, Techniker etc. Diese Ausstellung findet im Dezember statt, und die betreffenden Herren Verleger werden höflichst ersucht, ihre Verlagswerke bis zum 20. November nächsthin einzusenden unter folgenden Bedingungen:

1. Der Aussteller hat keine Kosten, weil diese von der Schulausstellung übernommen werden.
2. Die ausgestellten Werke werden Eigentum der Schulausstellung.

3. Diese verpflichtet sich, von jedem Werke vor Weihnacht eine Rezension zu veröffentlichen, welche dem Verleger gratis zugestellt wird.

Da die neuen Lokale der Schulausstellung sich vorzüglich zu dem Zwecke eignen und im Dezember die Bundesversammlung in Bern residiert, werden die Verleger auf diese günstige Gelegenheit, ihre Werke in weitem Kreisen bekannt zu machen, hiermit aufmerksam gemacht und freundlich ersucht, sich zu beteiligen.

Mit vollkommener Hochachtung!

Bern, 30. Oktober 1908.

*Der Präsident:*

**E. Lüthi.**

*Der Sekretär:*

**B. Hurni.**

---

### Heimatkunde.

(Fortsetzung.)

Mittlerweile hatten beide zähringische Brüder, Gebhard, der Bischof von Konstanz und Berchthold II. die Pläne des Papstes durchschaut und waren von seiner Partei abgefallen. Da die Bischöfe von Sitten, Lausanne und Genf, zum Teil auf gefälschte Urkunden von 999 sich stützend, den Zähringern das Erbe streitig machten, unterstützt von den Klöstern Peterlingen und Rüeggisberg, welche ebenfalls Urkundenfälschungen begingen, hatten die Zähringer gegen kirchliche und weltliche Gewalt ihr Erbe zu verteidigen und zwar nach Süden und Westen, an der Saane und an der Aare gegen die Jurapässe auf zwei Fronten. Als politischer Flüchtling aus seiner alten Heimat vertrieben, seine alten Familiengüter an Donau und Neckar unter der Herrschaft seines Feindes Friedrich von Hohenstaufen und im neuen Erbe von den Bischöfen und burgundischen Grafen, die lieber keinen Herrn duldeten, angegriffen, verstand es Berchthold II., zwei Fliegen mit einem Schlag zu treffen. In Alamannien mussten die zähringischen Dienstmannen seinem Gegner Friedrich von Hohenstaufen Heeresfolge leisten, während das neue Erbe nur schwach bewohnt war. Deshalb rief Berchthold II. seine Parteigänger und Landsleute, seine Verwandten, deren Schicksal mit dem seinigen verknüpft war,